

Wilhelm Vischer, Gelehrter und Ratsherr, 1808-1874, im Spiegel seiner Korrespondenz mit Rudolf Rauchenstein [Eduard Vischer]

Autor(en): **Bonjour, Edgar**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **8 (1958)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EDUARD VISCHER, *Wilhelm Vischer, Gelehrter und Ratsherr, 1808—1874, im Spiegel seiner Korrespondenz mit Rudolf Rauchenstein*. Studien zur Geschichte der Wissenschaften in Basel. Verlag Helbing und Lichtenhahn, Basel 1958. 152 S.

Die mit größter Sorgfalt edierte und mit Andacht bis zum Kleinsten kommentierte Korrespondenz in Auswahl zwischen Wilhelm Vischer und Rudolf Rauchenstein stellt einen überaus wertvollen Beitrag zur Basler Gelehrten-geschichte des 19. Jahrhunderts dar. Man kennt bereits aus einigen, auch neueren, Veröffentlichungen verschiedene Seiten der ehrwürdigen Gestalt Vischers: den Philologen, Historiker, Archäologen, Dozenten, Schulmann, Ratsherrn. Durch die vorliegende Publikation eröffnen sich keine wirklich neuen Ausblicke. Aber das bisher Bekannte erfährt eine willkommene Vertiefung und Bereicherung durch manchen charakteristischen Einzelzug. So fällt hier besonders viel Licht auf Vischers Bemühungen um das Wohlergehen der geliebten Universität. Er nimmt an ihrem wechselvollen Schicksalen regen Anteil, fördert ihren Aufstieg, wehrt Gefahren ab, spornt durch sein eigenes Beispiel zur Anspannung aller Kräfte an, macht aus seinem gastfreien Haus einen Mittelpunkt akademischer Berührungen und professoralen Gedankenaustausches. Mit Umsicht, Intelligenz, Verantwortungsbewußtsein gegenüber geistigen Werten und den wahren Bedürfnissen seiner Vaterstadt bereitet er die Dozentenwahlen vor, zieht zuverlässige Erkundigungen ein, liest die Schriften der Bewerber, gewinnt von ihnen auch aus dem Gespräch persönliche Eindrücke und bildet sich so ein selbständiges, festes Urteil über die richtige Lösung, die er in Überwindung aller Schwierigkeiten zu verwirklichen trachtet. Sein Wirken und Wollen gründete im Ethos altrepublikanischen Ratsherrenregiments. Über die noch tiefere Wurzel seines Wesens, über sein Christentum, erfahren wir wenig. Als Kurator der Universität verkörperte er in seiner Person Wissenschaft, Gesellschaft, Staat und imponiert in dieser Einheit noch aus der historischen Rückschau. Gelegentlich auftauchende Zweifel an seiner Eignung, so Verschiedenartiges harmonisch zu verbinden, verschwanden wieder (S. 18). Seine unablässig zum Rechten sehende, intensiv bestimmende, leise korrigierende, nur im Notfall kräftig eingreifende Mitarbeit läßt sich aus der Geschichte der Universität gar nicht mehr wegdenken. Er war während vielen Jahren recht eigentlich ihr guter Geist. Wer schenkt uns seine Biographie? Es wäre ein Verdienst, sich trotz des nur fragmentarisch erhaltenen Nachlasses an diese Aufgabe zu wagen.

Aber auch die Persönlichkeit Rauchensteins, der in der vorliegenden Korrespondenz mit einer größeren Anzahl Briefe vertreten ist als Vischer, gewinnt an Umriß. In seinen Beziehungen zum Basler war der menschlich spontanere, warmherzige Aargauer durchaus nicht nur der empfangende Teil. Rauchenstein besprach verständnisvoll Vischers Publikationen — ein Echo, das dieser gesucht zu haben scheint —, verdankte die literarischen Geschenke mit Früchten seiner eigenen Forschung, vertrat in Personalfragen,

auch gegenüber seinem zeitweise unerbittlichen Gesprächspartner, eine eigene Ansicht, unterstützte aber den Kurator und seine Universität, wo es nur immer anging. Einige von beiden Korrespondenten hier geäußerten Gedanken sind, zum Teil fast wörtlich, in Vischers Gelegenheitschriften übergegangen. Ganz besonders liebenswert erscheint Rauchenstein als geborener Gymnasiallehrer. Es ist von unnachahmlichem Reiz, wie er sich väterlich um seine Maturanden kümmert, mit unerschöpflicher Sympathie in jedem den guten Kern herausfinden will, für das persönliche Wohlergehen seiner Zöglinge sich einsetzt, die Begabten protegiert, sie dem Wohlwollen Vischers und der Basler Dozenten empfiehlt. Von der Echtheit seiner Gesinnung zeugt, daß ihm seine ehemaligen Schüler treu blieben, ihm über ihre Studien berichteten und auf seinen Rat hörten, was seinen Alterslohn ausmachte. Rauchenstein hat so der Basler Universität zu einer Zeit, da sie an empfindlichem Frequenzmangel litt, immer wieder Studenten zugeführt.

Der Rezensent, der sich leider mit diesen paar Andeutungen begnügen muß, stimmt in den Wunsch des Herausgebers ein, die vorgelegten Zeugnisse möchten die Nachlebenden anziehen, unterrichten und erfreuen.

Basel

Edgar Bonjour

Documents diplomatiques français (1871—1914), publiés par la Commission de publication des documents relatifs aux origines de la guerre de 1914. Première série (1871—1900), t. XIV (4 janvier—30 décembre 1898). Paris, Imprimerie nationale, 1957. In-4°, 957 p.

1898: Fachoda, guerre hispano-américaine, «circulaire Mouravieff», chocs des impérialismes, mais aussi affaire Dreyfus: ainsi pourraient être résumés les points de repère essentiels de ce nouveau tome des *Documents diplomatiques français*, publié selon les méthodes rigoureuses bien connues de la commission responsable, qui signale au lecteur des lacunes de nature importante sur certains points, notamment sur la mission Marchand ou sur les répercussions de l’Affaire dans les pays étrangers, d’une Affaire dont on nous laisse entendre qu’elle exerça alors une importante influence sur la conduite de la politique extérieure française, sans nous donner cependant les moyens de s’en faire valablement une idée sur la base des quelques documents publiés à ce propos.

Faisons allusion d’abord aux questions «secondaires»: il est intéressant de noter la relative accalmie qui intervint dans les relations franco-allemandes. Paris paraît peu préoccupé par les actions d’un Kaiser qui balance entre un projet utopique d’alliance continentale contre la Grande-Bretagne et le souci de saper le protectorat religieux français dans le Levant en jouant de la laïcisation intérieure française contre sa position extérieure de «fille aînée de l’Eglise». Avec l’Italie, grâce à l’habileté de l’ambassadeur Barrère